

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 628

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **628**

KURZBEZEICHNUNG:

Kath. Pfarrzentrum St. Albertus Magnus

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

Kirche, Pfarrhaus und Kindergarten

Baujahr: 1962 - 1964

LAGE:

Straße/Hausnummer: Königsallee 171
Gemarkung: Wiemelhausen
Flur: 20
Flurstück: 184

Nähere Beschreibung des Objektes:

Architekt: Gottfried Böhm, Köln

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 628

Seite: 2

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Von einer umfangreicheren Gesamtgestaltung mit Gemeindehaus und Turm, nur Kirche, Pfarrhaus und Kindergarten zeitnah von Gottfried Böhm ausgeführt.

Hinter seitlich begleitendem Kindergarten in aneinander gereihter Pavillonbauweise rechts und links angeschlossenem, eingeschossigen Pfarrhaus erhebt sich die Pfarrkirche in gestaffelten und seitlich gegeneinander verschobenen Kuben. Baugruppe aus rotem Backstein in sauberem Binder-Läuferverband. Vor der langgestreckten niedrigen Vorhalle mit Riefelverglasung in quadratischen Feldern liegt rechts die kaum höhere Taufkapelle. Die Form des eigentlichen Kirchenbaus bedingt sich aus der Höhens-
tafflung des Innenraumes zum Chor als höchstem Bauteil und der Anlage je einer Kapelle an der Nordwest- und Südostseite, die sich nicht gegenüber liegen, sondern gegeneinander verschoben sind.

Das Innere bestimmt durch kräftige Rahmenscheiben aus Beton mit feinkörniger gewaschener Oberfläche im Kontrast zum roten Ziegelmauerwerk, die so konstruiert sind, dass der Raum quasi dreischiffig von seitlich eingestellten offenen Kuben gegliedert wird. Subtile Asymmetrien der vertikalen Glieder und in der Höhenentwicklung zu den Kapellen ergeben ein spannungsvoll ausponderiertes Gebilde von skulpturalem Charakter. Zu diesem Eindruck trägt außerdem entscheidend der Lichteinfall durch die drei versetzt angeordneten raumhohen Fensterwände bei, von denen die beiden des Gemeinderaumes mit eingebauten Verschattungen arbeiten.

Bestandteil dieses Konzeptes ist auch die Ausstattung, die von Böhm mitentworfen wurde in der Hauptsache als wandfeste Bauskulptur: Tabernakel in schlichtester Form als Teil der gemauerten Altarrückwand. In den breiten Pfeiler rechts vor dem Altarraum Nebenaltar in reduzierter Form positiver und negativer Kuben integriert, Bronzemadonna 1967 von Hilde Schürk-Frisch. In die Farbglaswände der beiden Kapellen ebenfalls skulpturale Elemente eingebaut: nordwestlich eine plastisch durchgebildete Scheibe als Altar für das Albertus Magnus-Reliquiar, 1965 von Heribert Cassau, Paderborn, umgeben von der von Böhm entworfenen Glasmalerei des brennenden Dornbusches, südöstlich die Betonskulptur eines Beichtstuhls des sog. Richterstuhls, umgeben von einer Sinai-Darstellung mit Anspielung auf die zehn Gebote, ebenfalls von Gottfried Böhm.

Das Chorfenster erst 1980 farbig verglast (Helmut Lang, Köln). Damals auch der Hauptaltar auf der originalen dreistufigen Insel vorgeückt.

Im Vorraum zwei sorgfältig mit einer Naturpflastermanschette umgebene zylindrische Weihwasserbecken aus Stein. Ähnlich angelegt der Taufstein mit schlicht gewölbtem Bronzedeckel.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 628

Seite: 3

Pfarrhaus und Kindergarten sind Bestandteil einer Gesamtplanung, die das Motiv der sich staffelnden Baukörper und Aufgipfelung in der Kirche zum Ziel hatte. Ein frei vor der Kirche stehender schmaler Turm hätte zusätzlich den Hauptbau betont. Auch in der nur teilweisen Ausführung dieser Funktionseinheit lässt sich die Bauidee nachvollziehen, indem die begleitenden Bauten als rahmende und raumbildende Elemente den Blick auf die Kirche leiten und durch die Bildung eines Hofes die funktionale Zusammengehörigkeit der Bauten sinnfällig machen. Sowohl das Pfarrhaus als Wohnhaus als auch der Kindergarten in seiner Pavillonbauweise für getrennte, möglichst in sich geschlossene Kindergruppen entsprechend guten Standards der 1960er Jahre, wobei Böhm immer darauf bedacht war, sich von der Monotonie des nur den Bedarf im Auge habenden Massenprodukt abzuheben.

Eine einschneidende Veränderung brachte der Umbau der Dächer, die 1987 flach geneigte Pfannendächer mit umlaufender Metallschabracke erhielten.

Die Bauten des Albertus Magnus-Gemeindezentrums sind bedeutend für die Menschen in Bochum und die Stadt. Sie zeugen vom Wirken der christlichen Kirchen, hier der katholischen, in den Jahren der Konsolidierung nach dem Wiederaufbau der 1950er Jahre. Große Bevölkerungskreise waren kirchlich gebunden, die kommunalen Gemeinden weiteten sich mit Einwohnerzahlen und Flächen aus, die Finanzlage war gut, da dass auf dieser Grundlage der Ausbau der Pfarreien konsequent war.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen vorwiegend wissenschaftlich, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Trotz der Veränderung der Dachlandschaft, die der Baugruppe graduell ihre bestehende Klarheit nahm, besitzt Bochum mit der Albertus Magnus-Kirche einen ihrer qualitätsvollsten Kirchenbauten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit dem Abstand von einigen Jahrzehnten zeichnet sich jetzt deutlich ab, dass Gottfried Böhm einer der schöpferischsten der jüngeren Generation der Kirchenbau-Architekten in Westdeutschland seit der Mitte der 1950er Jahre war nach seinem Vater Dominikus, Karl Band, Emil Stefann und Rudolf Schwarz. Die zahlreichen Publikationen zu seinem Werk lassen deutlich erkennen, dass er mit seinen Planungen Einfluss auf die Architekturgeschichte genommen hat z.B. mit dem kristallinen Betonmassiv der Wallfahrtskirche in Neviges (1963-73), dem Rathaus in Bensberg (1962-71) in Symbiose zur Burgruine oder dem Züblin-Haus in Stuttgart (1981-85) mit der gläsernen Halle. Bei aller Vielfältigkeit und Entwicklung seiner Bauidee ist für sein Werk ein hohes Maß an Plastizität, skulpturaler Architektur erreicht, um 1960 z.B. mit prismischen Großformen (Rheda, St. Johannes), Falterwerk (Köln, St. Gertrud), oder wie in Bochum-Wiemelhausen als dynamische Quaderkomposition. Mit seiner neo-expressionistischen Gestaltung reiht sich Böhms Werk in eine weiter gefächerte Architekturrichtung der späten 1950er und 1960er Jahre ein.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 628

Seite: 4

In diesem Zusammenhang sind auch Pfarrhaus und Kindergarten als integrale Bestandteile einer künstlerischen Gesamtplanung zu bewerten.

Datum der Eintragung: 15. Juni 2007

STADT BOCHUM

Die Oberbürgermeisterin

Im Auftrage

Jens Hendrix

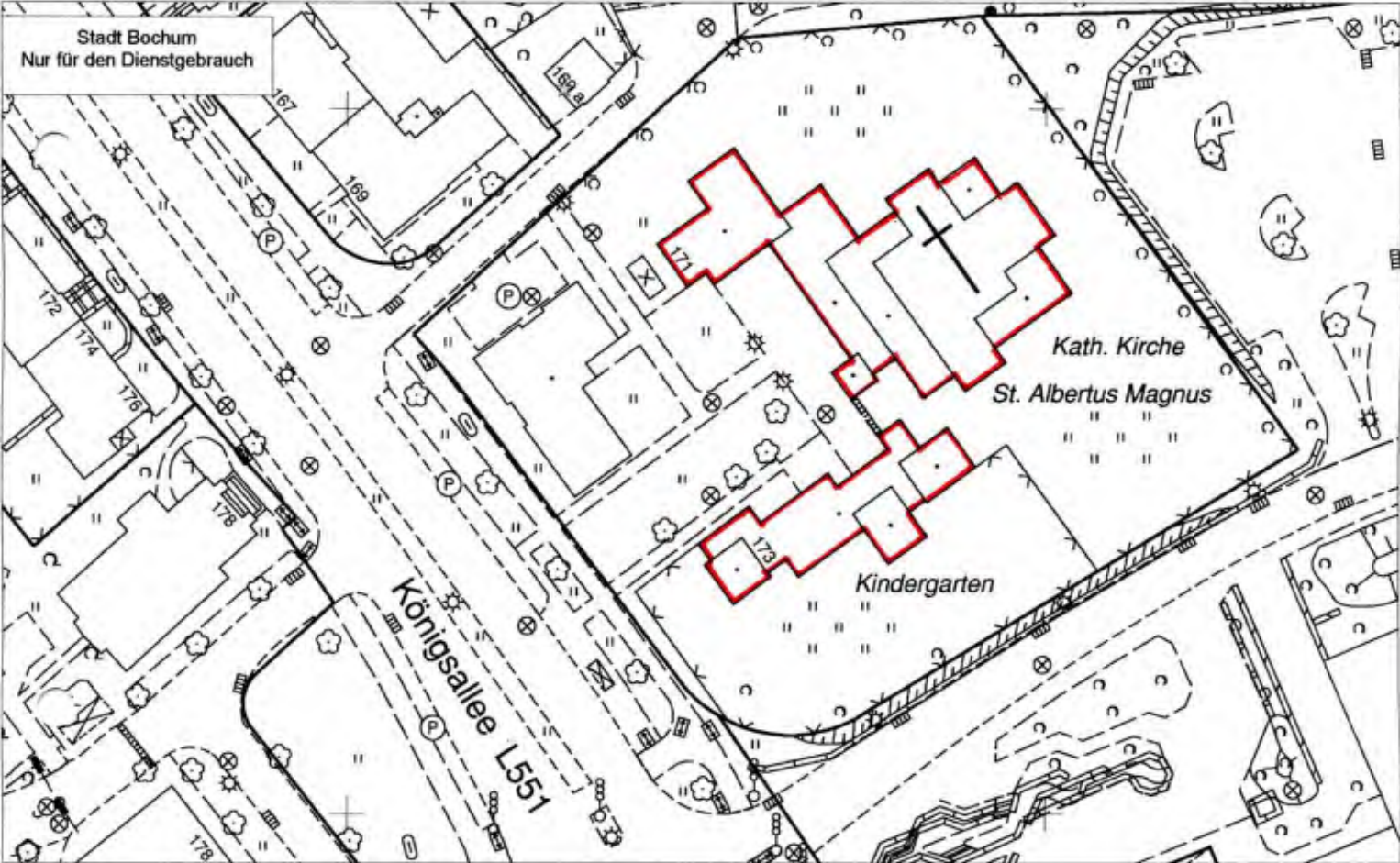


DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 628

Seite: 6

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 628

Seite: 7

FOTOS:

